1523 - 2023

500 Jahre Ortwein 500 Jahre Ortwein alms 20 St generaling. 15/ 600 rir gull (und möglicherweise weitere 300 Jahre bis 1225) mything gri facian Sorit jing Light -6ms Friedrich Ortwein

Friedrich Ort Friedrich Ortwein and per lived virtien and in lang Loaller, was form and formany sitisfer where and formany sitisfer where and soff framany sitisfer and soffers, where and soffers of the formany for the state of the soft of the and links Inogh million with the hours of the good of the first of the und vomb goto Simillers would fer jufan gestety Dell



1523 - 2023 500 Jahre Ortwein

(und möglicherweise noch 300 Jahre mehr)

Friedrich Ortwein



Impressum

© 2023 | Friedrich Ortwein, Köln; Friedrich@Ortwein-koeln.de

Mein besonderer Dank gilt den Herren Theo Molberg und Peter Peusquens für die Transkription der Handschriften und Frau Barbara Tuczek vom Hessischen Landesarchiv für die Hilfe bei der Unterlagenbeschaffung

Die Verwendung der Inhalte, ganz oder in Auszügen, ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Autors gestattet. Dies gilt in besonderem Maße für elektronische Vervielfältigung.

- Das Manuskript für dieses Buch (Text, Bild, Layout, Formatierung) wurde erstellt auf meinem HP Elite Book8560p mit Microsoft Office 365, IrfanView, PDF24.
- Das Manuskript wurde als PDF-Datei der Fa. Online-Druck Frick, 86381 Krumbach, zum Druck geliefert - https://www.online-druck.biz/

Auflage: 50



Inhalt

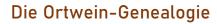
Zum Verständnis			5-6
Name, Herkunft und Verbreitung		7-8	
Ph	ase I	Die Warburger Ortweins	9-12
Ph	ase II	Ortwein zur Zeit der Reformation	13-24
Ph	ase III	1523-2023; Die letzten 500 Jahre oder 14 Generationen	25-28
Ме	ine enge	ere Familie und weit entfernte Verwandte	29
An	hang		
l	Schreiben der Gemeinde Frischborn an den Landesherrn Volprecht		
	Riedesel zu Eisenbach vom 1.10.1551 (Facsimile und Transkription)		30-33
II	Schreiben des Volprecht Riedesel zu Eisenbach vom 02.10.1551 an		
	seine Verwandten unter Beifügung des Briefes der Frischborner		
	(Facsimile und Transkription)		34-36
Ш	Bewerbungsschreiben des Johannes Ortwein vom 08.10.1551 um die		
	Pfarrerstelle in Frischborn an Volprecht Riedesel von Eisenbach		
	(Facsimile und Transkription)		37-39
I۷	Die Rie	desel	40-41
٧	Ortscha	arakteristika	42-45
۷I	Sonstig	es, Kurioses	46
Schlußbemerkung			47

Zu den Quellen:

Phase I: Die hauptsächliche Quelle sind die "Warburger Stammtafeln" s. Fn3 Phase II: In diesem Kapitel sind die Quellenangaben in den Fußnoten benannt

Phase III: Eine individuelle Quellenangabe würde wegen der Vielzahl der Daten den Umfang dieser Ausarbeitung zu stark aufblähen. Außerdem bestünden die Quellenangaben aus vielfachen Wiederholungen. Deshalb gilt für diesen Abschnitt pauschal: Die Daten des 17.-19. Jahrhunderts sind den jeweiligen Kirchenbüchern (Frischborn, Wallenrod, Engelrod, Berstadt, Michelstadt, Darmstadt) entnommen und wurden zu Beginn der Recherchearbeit in den jeweiligen Pfarrämtern erhoben. Später bot das Zentralarchiv der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau in Darmstadt die Möglichkeit der Einsichtnahme in die Kirchenbücher. Inzwischen ist die Recherche einfacher geworden, denn viele Kirchenbücher sind online auf kostenfreien (Family-Search, GeneaNet) bzw. -pflichtigen (Archion, Ancestry) Genealogie-Plattformen auswertbar. Die Daten des 19. und 20. Jahrhunderts wurden anläßlich der Erstellung des Ariernachweises ermittelt bzw. sind den jeweiligen Personenstandsregistern entnommen.

Titel (Hintergrund): Schreiben der Gemeinde Frischborn an den Landesherrn mit der Bitte um Einsetzung des Johannes Ortwein als Pfarrer; Seite 1





Mit Dank an Moni, die auch die Arbeit an dieser Veröffentlichung mit freundlichem Interesse und stillem Leiden begleitet hat

Zum Verständnis

Seit nunmehr fast 40 Jahren befasse ich mich mit der Familienforschung. Am Anfang stand der aus dem Nachlaß meines Vaters stammende Ariernachweis und ein von einem Arbeitskollegen mit Stolz präsentiertes Druckwerk, das seine Ahnenreihe enthielt.

Außerdem, so überlegte ich, sei die Ahnenforschung eine niemals endende Beschäftigung, also bestens geeignet als Hobby für die Zeit nach dem Eintritt in das Rentnerdasein.

Über die grundlegenden Gedanken und die ersten Schritte habe ich umfassend berichtet in dem Buch "Die Ortwein-Ahnen – Ein Zwischenstandbericht meiner Recherchen auf der Suche nach den Ursprüngen der Ortweins"¹.

Seitdem habe ich an mehreren Vorfahrenästen weitergeforscht und teilweise erhebliche Weiterschreibungen ermöglichen und überraschende Ergebnisse erzielen können. Es konnten Tote Punkte überwunden und fragwürdige Beziehungen gesichert bzw. verworfen werden. In Fällen, in denen zusätzlich zur Erweiterung einer Ahnenreihe zeitgeschichtlich interessante Zusammenhänge sichtbar wurden, die über das familiäre Interesse hinausgingen, habe ich diese in Druckform vorgelegt.²

2010 umfaßte meine Datensammlung 16.500 Personen. Mittlerweile ist die Datenbank auf knapp 29.500 Personen und 10.750 Ehen angewachsen. Daß es sich bei diesen Zahlen nicht um ein Qualitätskriterium handelt, ist mir bewußt. Und ich weiß auch, daß ich int dieser Datenmenge viel Ballast verbirgt. Aber eines der Wesensmerkmale der Ahnenforschung besteht darin, möglichst viel Material zu sammeln, um verborgene Zusammenhänge aufzuspüren.

Aussagekräftiger sind, was die "Ortwein-Genealogie" anbetrifft, Angaben über die Anzahl der in den genannten Zahlen enthaltenen Blutsverwandten. Derzeit sind das 9.675 namentlich bekannte, in direkter Ahnenreihe mit mir verwandte Vorfahren.

¹ Eigenverlag (EV) Köln 2010; DIN A4, 284 Seiten mit etlichen Facsimilia

² "Meine Vorfahren Capallo - Die Nachkommen eines wallonischen Hüttenarbeiters"; EV 2020; 48 Seiten DIN A5

[&]quot;Tante Tilly – Helmut Eschweilers Mutter und ihre bislang unbekannte Herkunft"; EV 2022; 58 Seiten DIN A5



In dieser hier vorgelegten Ausarbeitung geht es ausschließlich um diese Personen. Schema der Arbeit ist die Aufteilung in drei Zeitspannen, die sich so definieren:

- 1. Die Warburger Ortweins vom 13. bis ins 16. Jahrhundert
- 2. Ortweins zu Zeiten der Reformation
- 3. Die Vogelsberger Ortweins bis zu den Kölnern Nachkommen
- zu 3.) Gesichert durch persönliche Recherchen ist die Ahnenreihe über 13 Generationen; von Bernhard Ortwein (* ca. 1575 † 1669 in Frischborn am Vogelsberg) bis zu mir.

zu 2.) Um den Anschluß der Phase 3 an die Phase 1 herzustellen, gilt es, die annähernd 100 Jahre dazwischen zu überbrücken. Innerhalb dieser Zeitspanne, der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts bis zu den Siebzigerjahren des 16. Jahrhunderts, stützt sich die Ahnenreihe auf Vermutungen, die sich allerdings auf recherchierte Fakten stützen.

Ob und mit welcher Wahrscheinlichkeit dies geglückt ist oder ob sie mehr meinem Wunschdenken entsprechen, das sollte sich aus den in Phase 2 zusammengetragenen Daten ergeben. Ich werde darstellen, welche Daten gesichert sind und in welche Richtung meine Vermutungen führen.

Abzuwarten, bis die zweifelsfreie Anbindung gelingt, wäre – nicht zuletzt wegen meines fortgeschrittenen Alters – fahrlässig. Auch ist – sollte der status quo sich nicht verändern – ein dauerhafter Verlust der jahrelangen Rechercheergebnisse mangels Interesse nachfolgender Generationen zu befürchten.

zu 1.) Die Herkunft aus Warburg und die Ahnenfolge sind durch die allseits anerkannte Veröffentlichung, den "Warburger Stammtafeln"³, gesichert. Die für die Ortwein-Genealogie relevanten Daten beginnen 1225 und enden nach 9 Generationen zur Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert.

Die mit Phase 1 bezeichnete Zeitspanne endet in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts mit den Kindern des Warburger Ratsherren Hans III. Ortwein. Die Phase 3 beginnt mit dem Ackerer Bernhard Ortwein aus Frischborn um 1575.

Friedrich Ortwein Köln, im Sommer 2023

³ Friedrich Heidenreich "Warburger Stammtafeln" - Genealogien von Geschlechtern der Stadt Warburg und ihrer Nachbarstädte vom 14. bis ins 18. Jahrhundert; 2 Teile; Hrsg Landschaftsverband Westfalen-Lippe, i.d.R. "Beiträge zur westfälischen Familienforschung" 43-44; Münster 1987 - in der Folge mit "WT" bezeichnet

5

Die Ortwein-Genealogie

"Ortwein, wie schreibt man das?" "Nicht Orthwein, nicht Ortweil, nicht Rotwein und auch nicht Ortweiler. Einfach Ort wie Stadt und Wein wie Bier."

Nachdem das geklärt ist folgt unweigerlich: "Ach, dann stammen Sie aus einer Weingegend?!"

Name, Herkunft und Verbreitung

Dabei muß man nur einige Semester Germanistik belegt haben, um zu wissen, daß der Name althochdeutschen Ursprungs⁴ ist und daß es sich bei Ortwîn ursprünglich um ein Patronym handelt, das aus den Namensgliedern ort und wîn besteht, ort wie Speer, Schwert, Spitze und wîn wie Freund. Ortwîn kann also mit "Freund des Speeres, Krieger" übersetzt werden und ist somit ein mit Kraft, Kampf und Stärke assoziierter Name. Toll, was?

Ab dem 12. Jhd., vom südöstlichen deutschen Sprachraum ausgehend, veränderte sich der Langvokal "î" zu "ei".5

Ortwîn als Vorname tritt in der mittelhochdeutschen Literatur mehrfach auf, so in dem – neben dem Nibelungenlied – anderen großen Heldenepos des Mittelalters, der Gudrunsage⁶: Ortwîn, der Bruder Gudruns.

Im Nibelungenlied ist der Truchsess Gunthers und Neffe Hagens von Tronje Ortwîn von Metz, einer der Ratgeber am Königshof zu Worms⁷. Er ist – ich



leider nicht - Namensgeber der Ortweinstraße in Köln-Mauenheim.

Heute noch ist Ortwein ein häufig vorkommender Name im Vinschgau (z.B. Ortweinstraße in Meran) und der Südsteiermark (z.B. Ortweinschule in Graz). Weitere Schwerpunkte des Namensvorkommens sind der Neckarraum, das Gebiet nördlich des Vogelsberges in Hessen und das Ruhrgebiet. Während Tirol-Steiermark und Neckar Namensinseln ohne Verbindung zueinander darstellen, handelt es sich bei den Vorkommen in Hessen und im Ruhrgebiet um Ortwein-Nachfahren aus dem östlichen Westfalen (Warburg). In den drei Regionen hat sich der Name unabhängig von einander entwickelt. Der Vollständigkeit halber sei angemerkt, daß es sich bei den kanadischen und US-amerikanischen

⁴ https://www.koeblergerhard.de/germ/germ_w.html

⁵ neuhochdeutsche Diphthongierung

⁶ auch Kudrunlied, -sage

NibB (Das Nibelungenlied. Nach der Ausg. von Karl Bartsch) 697,4: "Kriemhilt dô senden began | nach Hagene von Tronege und ouch nâch Ortwîn, | ob die unt ouch ir mâge Kriemhilde wolden sîn"



Ortwein um Nachfahren sowohl der württembergischen als auch der westfälischen Familien handelt.



Abschließend: Das Wappen. Außer in den "Warburger Stammtafeln" von Friedrich Heidenreich taucht ein Ortwein-Wappen nirgendwo auf. Selbst im "Siebmacher"⁸ nicht.



Ob Heidenreich die Vorlage für das auf Tafel 195 abgebildete Wappen in den Warburger Archiven gefunden hat oder ob es seiner Phantasie entsprungen ist? Jedenfalls habe ich das schwarz-weiße Wappen für meine Genealogie-Darstellungen plagiiert und eingefärbt, wohl wis-

send, daß sich (nicht nur) Heraldiker auf Grund von Gestaltung, Elementen und Farben mit Abscheu abwenden.

Los geht's ...

⁸ J. Siebmacher's großes und allgemeines Wappenbuch; In Anlehnung an das Werk erschienen in den Jahren 1854–1967 zahlreiche umfassende Wappensammlungen

5

Die Ortwein-Genealogie

Phase 1

Die Warburger Ortweins⁹

Dargestellt sind die vom Stammvater Ortwinus über 8. Generationen in direkter Linie bis zu den Söhnen von Hans III. Ortwein führenden Namensträger Urban, Hermann, Ulrich und Cord.

In den "Warburger Stammtafeln" sind drei Söhne, Urban, Ulrich und Cord, namentlich aufgeführt. Für einen weiteren Sohn wurde ein "Platzhalter" eingefügt. Ich gehe davon aus, daß es sich bei diesem nicht namentlich benannten Sohn um Hermann Ortwein handelt, der 1489 in Frankenberg (Eder) auftritt und das Bindeglied zu Phase 2 darstellt.

Stammyater

ORTWINUS, 1302 erw. als Ratsherr in Warburg, * ca. 1225. ooK¹¹ ca. 1225 mit NN Aus dieser Ehe:

1. Kind Rabodo ORTWEIN¹²

2. Generation

Rabodo ORTWEIN, 1304-1331 erw. als Kämmerer und Prokonsul in Warburg, * ca. 1250 in Warburg, † nach 1331 in Warburg ooK ca. 1265 in Warburg? mit NN Aus dieser Ehe:

1. Kind Thyle ORTWEIN

3. Generation

Thyle ORTWEIN, 1320 erw. als Ratsherr in Warburg, * ca. 1270 in Warburg-Altstadt, † nach 1320 in Warburg.

ooK ca. 1295 in Warburg mit N. WYNEKEN, * ca. 1270 in Warburg?, † in Warburg, Aus dieser Ehe:

1. Kind Wyneke I. ORTWEIN

9 Quelle WT s. Fn3: Die Daten der Stammreihe sind 1:1 den WT entnommen

¹⁰ a.a.O. #195

 $^{^{11}}$ Symbole: *=geboren, ~ =getauft, †=gestorben, Δ =begraben, ooK kirchliche Trauung, Soo standesamtliche Trauung

¹² Die folgenden Generationen trugen, manchmal sogar innerhalb einer Generation, wechselweise die Namen ORDEMAR und ORDEWIN, bis sich ab der 8. Generation die Schreibweise ORTWYN, ORTWIN durchsetzte.



4. Generation

Wyneke I. ORTWEIN¹³, 1331-1342 erw. als Kämmerer und Bürgermeister (Proconsul) in Warburg, * ca. 1295 in Warburg-Altstadt, † nach 1342 ooK vor 1320 mit N. Wyneke Aus dieser Ehe:

2. Kind Wyneke II. ORTWEIN

5. Generation

Wyneke II. ORTWEIN, 1346-1374 erw. als Ratsherr und Bürgermeister in Warburg, * ca. 1320 in Warburg, † nach 1378 in Warburg, erw. 1361 als Mitsiegler und Zeuge bei einem Hausverkauf¹⁴

ooK ca. 1350 in Warburg mit Gertrud von SULSEN, erw. 1355/56, * ca. 1320 in Warburg, † nach 1356 in Warburg

Aus dieser Ehe:

7. Kind Wyneke III. ORTWEIN

6. Generation

Wyneke III. ORTWEIN, 1372-1405 erw. als Ratsherr und Bürgermeister, 1382 jüngerer Bürgermeister in Warburg, * ca. 1350 in Warburg, † nach 1405 in Warburg.

ook (1) ca. 1360 in Warburg mit Gertrud von JUDDEN, * ca. 1340 in Warburg, † vor 1390 in Warburg.

ooK (2) ca. 1390 in Warburg mit Künne von RÖSEBECK, * ca. 1360 in Warburg. Aus der ersten Ehe:

4. Kind Conrad I. ORTWEIN¹⁵, erw. 1428 als Geistlicher; identisch mit Konrad Ortwin, Mönch (Bursar) im Kloster Haina 1467/1470?

* ca. 1385 in Warburg, † nach 1470 in Kloster Haina

⇒ Seite 18

5. Kind Wyneke IV. ORTWEIN

_

¹³ Er nimmt Namen des geerbten Gutes "Wyneke" an

¹⁴ http://www.lwl.org/westfaelische-geschichte/txt/beitrwff-9786.pdf: "Am 5.2.1355 verkauften die drei Brüder v. Nörde dem Wyneke Ortwein den Mittelhof zu Klein-Nörde auf Wiederkauf; Am 16. Juni 1372 kauften Ordewin Wineken und seine Söhne Bernd und Mathias von den v. Horhusen deren Hof im Felde zu Menne, eine halbe Hufe Land, zehn Morgen, einen Baumgarten und einen Kotten daselbst und ließen sich damit belehnen

¹⁵ auch Cord; er tritt auf als Zeuge bei einer Schlichtung am 18.8.1428 in Paderborn; Quelle: Archiv des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Paderborn; Urkunden #381 S.199s



7. Generation

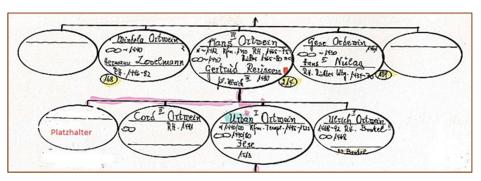
Wyneke IV. ORTWEIN, erw. 1424-1434 als Ratsherr in Warburg; Kaufmann, * ca. 1387 in Warburg, † nach 1434 in Warburg¹⁶ ooK zw. 1410 und 1415 in Warburg mit Geyse BISCHOFF, * ca. 1366 in Warburg¹⁷ Aus dieser Ehe:

3. Kind Hans III. ORTWEIN

8. Generation

Hans III. ORTWEIN¹⁸, erw. 1450 als Kaufmann, 1440 Schiedsmann; 1465-1475 Ratsherr, 1465-1480 Richter in Warburg; 1480 kaufte er eine Rente; * ca. 1412 in Warburg, † nach 1480 in Warburg ooK ca. 1440 in Warburg mit Gertrud REUSSEN, * ca. 1410 in Warburg

Dieser Ehe entstammen vier Kinder, von denen Urban, Ulrich und Cord namentlich bekannt sind. Sie wurden in Warburg zwischen 1440 und 1450 geboren. Für das vierte Kind wurde ein Platzhalter eingefügt.¹⁹



- 1. KInd Urban I. ORTWEIN, erw. 1495-1522 als Kaufmann in Warburg, * ca. 1445; ooK ca. 1470 mit Ilse N.
- 2. Kind Hermann ORTWEIN
- 3. Kind Ulrich I. ORTWEIN, erw. 1468-1492 als Ratsherr zu Brakel, * ca. 1450 in Warburg, † nach 1492 in Brakel
- 4. Kind Conrad "Cord" II. ORTWEIN, erw. 1491 als Ratsherr in Warburg, * vor 1455 in Warburg

18 Schreibweise auch Ordemann

¹⁶ vgl. http://www.germeroth-genealogie.de

¹⁷ s. Fn3, WT #15 und #124

¹⁹ WT-Ausschnitt von #195



9. Generation

Hermann ORTWEIN, * ca. 1445 (rk)²⁰.

Das zweite Kind aus der Ehe des Hans Ortwein mit der Gertrud Reussen, Hermann Ortwein, ist der Ausgangspunkt für den Einstieg in die Phase 2. ook vor 1480 in Frankenberg mit Grete N., * ca. 1450 (rk)²¹.

"AD 1489, uff sontagh noch Bartholomei22: Abt Ludwig von Haina verkauft mit Genehmigung der Altherren [des Klosters] den ihm vordem von Heinrich Hasenore als Unterpfand aufgelassenen Garten [zu Frankenberg] samt Zubehör für 3 Gulden Gold als Leibzucht an Hermann Ortwyn, dessen Ehefrau Grete und beider Sohn Henchen, die dafür zeitlebens alljährlich zu Martini 12 Heller Marburger Währung an das Kloster zahlen sollen"23

Aus dieser Ehe:

1. Kind Johannes "Henchen" ORTWEIN

10. Generation

Johannes "Henchen" ORTWEIN, * um 1480 in Frankenberg; Besuch der Lateinschule ebd.; ca. 1505 Feierliche Profeß im Zisterzienserkloster Haina; Mönch und Bursar bis 1523; 1523 katholischer Pfarrer in Frischborn, 1526 lutherischer Pfarrer in Meiches; (wohl) bis 1551 Aushilfspfarrer in Allmenrod; ab 1551 Pfarrer in Frischborn

²⁰ Mitteilung Dr. Hecker, Stadtarchiv Frankenberg (Eder)

²² August 30. August 1489

²³ Hessisches Staatsarchiv Marburg Bestand Urk. 26 Nr. 1071

6

Die Ortwein-Genealogie

Phase 2

Zu Zeiten der Reformation

Am Beginn der Untersuchung steht Hans III. Ortwein (s. S. 12, VIII 6), der in den Annalen der Stadt Warburg mehrfach erwähnt wird: 1450 als Kaufmann, 1440 als Schiedsmann; 1465-1475 als Ratsherr und 1465-1480 als Richter; 1480 kaufte er eine Rente. Er war verheiratet mit Gertrud Reussen.

Als seine Söhne sind verbrieft Cord II., Urban I. und Ulrich I., weiterhin ein namenloser Sohn. Cord II. war 1491 Ratsherr zu Warburg; Urban I. findet zwischen 1485 und 1522 Erwähnung als Kaufmann; verheiratet war er mit Ilse N seit ca. 1475; Ulrich I. heiratete 1468 NN aus Brakel und war dort Ratsherr von 1468 bis 1492. Als Geburtsjahr der Brüder ist das Jahrzehnt nach Eheschließung ihrer

Eltern (1440) anzusetzen.

Spekulativ: In demselben Jahrzehnt müßte der vierte Sohn (für den in den Warburger Stammtafeln ein Platzhalter eingefügt ist) geboren sein. Es könnte es sich bei ihm um den späteren Frankenberger Bürger Hermann Ortwein handeln.

Frankenberg gehörte wie Warburg zum Bistum Paderborn, ein Umzug innerhalb des Paderborner Territoriums wäre ohne besondere Umstände möglich gewesen. Während nach dem Zusammenschluß der Warburger Altstadt mit der Neustadt (1436) die Entwicklung in Warburg stagnierte, erlebte Frankenberg zu Beginn des 15. Jahrhunderts aufgrund der weiträumigen Handelsbeziehungen seiner Kaufleute einen enormen wirtschaftlichen Aufschwung, der auch die kulturelle Aufwärtsentwicklung förderte. Die im 13. Jahrhundert gegründete Lateinschule erlebte um 1500 ihre größte Blütezeit.



Namensverbreitung "Ortwein" nach https://nvk.genealogy.net/map

Spekulativ: Möglicherweise sah Hermann Ortwein in dem Umzug nach Frankenberg größere Entwicklungsmöglichkeiten für sich und seine Familie. Nicht



auszuschließen ist auch, daß die unmittelbare geographische Nachbarschaft Frankenbergs zum Zisterzienserkloster Haina den Ortswechsel beförderte.

Denn im Kloster Haina wirkte in den Sechzigerjahren des 15. Jahrhunderts ein Kurt²⁴ Ortwein als Bursar²⁵ ²⁶

1055 1467 Dezember 5

Anna Schobils, Witwe des Johann [von] Buseck (Buchseckin), übergibt dem Kloster Haina (Heyne) als Testament und Seel-Gedächtnis für sich, ihren Mann, ihre Vorfahren und Freunde 4 Morgen Land an einem Stück an der Leimkaute des Herwert Wigkestorff oberhalb Eilchin Ruln Acker; ferner ihre sämtlichen Äcker zu Gernshausen (Gernhußin) und auf der Aschroyffe, soweit sie nicht zu ihres Herren Hufe gehören, was ihr im Heymbach an Äckern zusteht und eine Wiese in der Aschroiffe jenseits der Kapelle auf dem Bache. Schließlich überträgt sie ihren Garten vor dem Linnertor (Lynnerdore) von Todes wegen dem derzeitigen Bursierer Kurt Ortwyn zu seiner Nutzung. Dafür soll das Kloster sie, ihren Mann und ihre Vorfahren und Freunde zu Brüdern und Schwestern annehmen, so daß sie an den täglichen Messen. Gesiegelt ist dieses Testament von Bürgermeister, Schöffen und Rat der Stadt Frankenberg

1065 Haina 1470 August 31

Abt Arnold von Altenberg (Veterismontis) bekundet, daß er anläßlich der Visitation des Altenberger Tochterklosters Haina (Hegena) im Beisein Abt Johanns von Arnsburg (in Castroaquile) nach dem freiwilligen Rücktritt Abt Johann [Gaugrebes] zur Bestimmung des neuen Hainaer Abts gemäß den Ordensstatuten am festgesetzten Wahltag den gesamten Konvent durch Glockenschlag zum Kapitel berufen habe. Prior, Subprior und Kellner benannten als Wähler den Prior Albert Bulenn, den alten Abt Johann Gogrebe, Heinrich Moscheyt, Johann Molitoris, Peter Sureyn, die Bursare Wigand Konigesheyn und Konrad Ortewyn, den Hofmeister in Utphe (Udphe) Johann Russe, Heinrich Orthe, Konrad Twisten, den Küchenmeister Bernhard Epe, den Backmeister Emmerich Krombeyn und den Hofmeister zu Treysa Johann Fischpach. Die übrigen Konventualen erklärten auf Befragen ein-

24 auch Konrad, Cord

_

²⁵ Der Bursar leitete die Finanzverwaltung. Mit dem Zellerar war er gemeinsam für den Wohlstand der Klostergemeinschaft verantwortlich.

²⁶ Klosterarchive. Regesten und Urkunden. Sechster Band, Zweite Hälfte: Kloster Haina 1300-1560 von Eckhardt G. Franz (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck; 9,6,2,2); Marburg 1970; Nr. 1055 und 1065



Bei Kurt Ortwein handelt es sich wahrscheinlich um den Sohn von Wyneke III. Ortwein, * 1380/90, "Geistlicher" 1428²⁷ ⇒ Seite 10 (6. Generation, 4. Kind)

Spekulativ: Würde diese Zuordnung stimmen, dann wäre der Ordensmann Kurt Ortwein ein Bruder von Hans III. Ortwein, der – merkwürdig genug – an einer Stelle als "Ordemann" bezeichnet wird. Und er wäre ein Großonkel des nach Frankenberg verzogenen Hermann Ortwein.

Hermann ORTWEIN * ca. 1445 wohl in Warburg ooK um 1475 mit Grete N. in Frankenberg Kind aus dieser Ehe Johannes "Henchen"²⁸ ORTWEIN * ca. 1480 in Frankenberg

Dem Brauch der damaligen Zeit entsprechend erhielt der erstgeborene Sohn als Taufnamen den Vornamen des Vaters väterlicherseits. In unserem Fall würde das exakt passen: Großvater und Vater des Vaters Hermann war Hans III

In einem ausführlichen Brief vom Juni 1987 schreibt der Verfasser und Herausgeber der Warburger Stammtafeln, Friedrich Heidenreich: "Vermutlich ist dann Hans III. Ortwein, verheiratet mit Gertrud Reussen, der Großvater Ihres Johannes "Henchen" Ortwein, der Vorname läßt schon die Ableitung als ziemlich sicher erscheinen."

Hermann Ortwein, seine Frau Grete und das Söhnlein Henchen finden 1489 Erwähnung in den Akten des Klosters Haina.²⁹

1144 1489 August 30

Abt Ludwig von Haina verkauft mit Genehmigung der Altherren [des Klosters] den ihm vordem von Heinrich Hasenore als Unterpfand aufgelassenen Garten [zu Frankenberg] samt Zubehör für 3 Gulden Gold als Leibzucht an Hermann Ortwyn, dessen Ehefrau Grete und beider Sohn Henchen, die dafür zeitlebens alljährlich zu Martini 12 Heller Marburger Währung an das Kloster zahlen sollen. — Siegler: der Abt. — Datum a. d. 1489, uff sontagh noch Bartholomei.

Diese beiden Dokumente bezeugen die enge Beziehung der Ortwein zum Kloster Haina. Doch die Tage des Klosters waren gezählt.

2'

²⁷ Dieser Vermerk bezieht sich auf die im Archiv des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens (VGAW) in Paderborn befindliche Urkunde #381 S. 199, die Konrad Ortwein als Zeugen bei einer Schlichtung am 18.8.1428 in Paderborn nennt.

²⁸ Henchen ist Diminutiv zu Hans, Johannes. s. auch Johann "Henne" Riedesel-Melsungen (um 1370 - nach 1449)

²⁹ Eckhardt G. Franz "Klosterarchive. Regesten und Urkunden" Sechster Band, Zweite Hälfte: Kloster Haina 1300-1560 in Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck; 9,6,2,2; Marburg 1970; Nr. 1144



Spekulativ: Unterstellt, Henchen Ortwein besuchte die Frankenberger Lateinschule und trat als Novize um 1500 in die Zisterze Haina ein. Dann wäre er nach Noviziat und zeitlicher Profeß um 1505 Vollmitglied des Ordens gewesen.

Die Auflösung des Klosters Haina ab Beginn der 1520er Jahre erzwang die Freistellung der dortigen Mönche. Sei es, sie wurden in andere Klöster versetzt oder als Gemeindepriester verpflichtet. Diesen zweiten Weg hat wahrscheinlich Johannes Ortwein eingeschlagen.

Denn die lange gehegte, von Friedrich Heidenreich gestützte Vermutung, daß Johannes "Henchen" Ortwein in Vorbereitung seines Berufes Theologie studiert haben müßte, wurde verworfen, da er in den Matrikeln der Universitäten Wittenberg, Leipzig und Erfurt³⁰ nicht gefunden werden konnte.

Es ist deshalb naheliegend anzunehmen, daß es sich bei dem 1523 in Frischborn eingeführten Pfarrer Johannes Ortwein um den Hainaer Zisterzienser handelt. Er wäre 1523 – sollten die Annahmen stimmen – circa 40 Jahre alt gewesen und hätte auf zwanzig Jahre Ordenszugehörigkeit verweisen können. Womit er das von seinem neuen Landesherrn beschriebene Profil "glabhafftig, getrw und from" (glaubensfest, loyal und fromm) mehr als erfüllte.

Dieser, Theodor Riedesel zu Eisenbach, verfaßt am 2.12.1523 hinsichtlich der Neubesetzung der Pfarre Frischborn ein Rundschreiben³¹

"Den ersamen bumester der krychen zu Fryschbronn unnd ander mein underthanen daselbst wonhafft, mein besonder lyben underthanen meinen fruntlichenn gruss zuvor.

Erssamen lyben underthan, bumester und nachbuer, die mir zustendig sein. Es ist an mich gelang, wie das ewer Kryche mit dem pferher in ungeynkeyt stehen, desglychen mit den mener, das sich dan nit gezempt euch zu lyden, wo euch no bedoch, ein ander anzunemen, so wir mein gu(t)lich bytt an euch, das ir meiner bytt halben Johannes Ortwien wolt annemen, dan er glabhafftig, getrw und from ist; so kan er auch in der krychen helffen mess seinen und wolt in dysser mener vorschryfft gryssen lassen, das will ich umb euch zuvor glichen willegk erfunden werden und beger des ewer rychtigk antworht.

Datum uff mitwochen nach sant Andreaus apostell anno 23³²

Theodorus Riettessell zu Eysenbach"

32 2. Dezember 1523

-

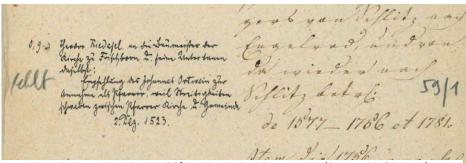
³⁰ Die Universität in Marburg wurde erst 1527 gegründet

³¹ zitiert in: Dr. Fritz Zschaeck "Frischborn, die Geschichte eines Vogelsbergortes" in: "Frischborn in alten Aufnahmen mit Texten zur Geschichte Frischborns"; Hrsg. Fotoclub Lauterbach e.V., 1984



Er greift also das Gerücht auf, zwischen Gemeinde und Pfarrer gebe es Streit. Um diesen zu beenden, empfiehlt er, den Johannes Ortwein, dem er die oben genannten Charaktereigenschaften zuspricht, als neuen Pfarrer anzunehmen.

(Leider ist It. einer Mitteilung des Hessischen Staatsarchivs die Originalurkunde nicht mehr auffindbar; s. in der Abb. den Zusatz "fehlt")



Ausschnitt aus der Akte Nr. 59/1 im Hessischen Staatsarchiv (Samtarchiv Riedesel)

Es ist davon auszugehen, daß Johannes Ortwein Ende 1523 die Pfarrerstelle in der (noch) katholischen Gemeinde Frischborn antrat.

Bereits 1523 hatte Landgraf Philipp dem Abt des Klosters Haina untersagt, "Reisige und andere Gäste" weiterhin zu beherbergen³³. Damit war für das Kloster nicht nur eine wichtige Einnahmequelle versiegt, die finanzielle Basis für einen Fortbestand war gefährdet. 1525 war die finale Entscheidung zugunsten der Säkularisation der Klöster, so auch Haina, gefallen. 1526 wurde auf dem Landtag zu Homberg (Efze) beschlossen, die Klöster aufzuheben, und Mitte des Jahres 1527 ging der gesamte Klosterbesitz in das Eigentum der Landgrafschaft Hessen über."³⁴

(In der Aufstellung über die Einkünfte des Klosters nach dem Stande von 1526, erstellt von den geflüchteten Mönchen des Klosters, ist Johannes Ortwein nicht erwähnt, was nicht verwundert, falls er derjenige ist, der bereits 1523 in Frischborn installiert wurde)³⁵.

Drei Jahre danach, 1526, sehen wir ihn als Pfarrer in Meiches³⁶ wieder, das Riedeselsches Patronat war. War Johannes Ortwein evangelisch geworden und mußte deshalb die Frischborner Pfarre verlassen, für die sich Theodor, der

³³ Archiv des Landeswohlfahrtverbandes Hessen Sig. B 13 Nr. 7646

³⁴ https://www.vitos.de/gesellschaften/vitos-haina/historie/kloster

³⁵ Hessisches Staatsarchiv Marburg Bestand 22 a 2 Nr. Haina 16

³⁶ Geschichtsblätter für den Kreis Lauterbach, 10. Jg., Heft 4, S. 29 "Die Totenkirche in Meiches"



katholisch gebliebene Riedesel, als zuständig erachtete? Oder duldete Hermann Riedesel, der bereits der neuen Lehre folgte, Johannes Ortwein nicht mehr in Frischborn, weil dieser dem katholischen Bekenntnis treu geblieben war und versetzte ihn ins evangelische Meiches?

Die in der Geschichtsschreibung aufgeworfene Frage, "Ob Johannes Ortwein, der 1526 in dem riedeselschen Patronat Meiches als Pfarrer genannt wird, der neuen Lehre anhing, ist ungewiß"³⁷, läßt sich beantworten.

1526 predigte Johannes Ortwein nach der neuen Lehre. Theoretisch hätte Meiches, da Patronat der Riedesel, sowohl (noch) katholisch (Theodor) oder (schon) lutherisch (Hermann) sein können; da die Gemeinde politisch jedoch zur Landgrafschaft Hessen gehörte, dessen Landesherr Philipp I. der Großmütige bereits 1524 den Protestantismus eingeführt hatte, war Meiches 1526 mit Sicherheit bereits evangelisch. Gestützt wird dies durch die Zuordnung im 'Reformationsbuch der evangelischen Pfarreien des Großherzogtums Hessen¹³8: Sinngemäß heißt es dort: "Der Vorgänger Kaspar Lemmer als Pfarrer von Meiches war Johannes Ortwein, der 1526 als begegnet."

Spekulativ: Damit stellt damit sich der Lebenslauf des Johannes "Henchen" Ortwein so dar: Geboren ca. 1480 in Frankenberg; um 1500 Eintritt ins Kloster Haina; 1505 Feierliche Profeß; bis 1523 Mitglied des Konventes; 1523/4-1526 Pfarrer in Frischborn; ab 1526 Pfarrer in Meiches.

Erst aus dem Jahr 1551 tauchen weitere Schriftstücke auf, die sich auf (einen) Johannes Ortwein beziehen. Drei Schreiben (Vertreter der Gemeinde Frischborn an den Landesherrn; der seinerzeitige Landesherr Volprecht von Riedesel an seine Vettern; Bewerbungsschreiben des Johannes Ortwein um die Pfarrstelle in Frischborn) beziehen sich auf die Neubesetzung der Frischborner Pfarrstelle durch den Allmenröder Pfarrer Johannes Ortwein.

Nun stellt sich die Frage, ob der Johannes Ortwein von 1523 / 1526 identisch ist mit dem Johannes Ortwein von 1551? (Zur Verdeutlichung: Zwischen dem Amtsantritt in Meiches und der Bewerbung um Frischborn liegen 25 Jahre.)

* Würde es sich um ein und dieselbe Person handeln, wäre Johannes Ortwein 1551 ca. 70 Jahre alt gewesen; möglich, aber nicht wahrscheinlich, da sich in den drei erwähnten Schreiben kein Hinweis findet, der auf eine frühere

³⁷ E. E. Becker, "Die Riedesel zu Eisenbach" Offenbach am Main, 1927, Bd. 3, S. 145

³⁸ W. Diehl "Reformationsbuch der evangelischen Pfarreien des Großherzogtums Hessen", Friedberg, 1917, S. 579

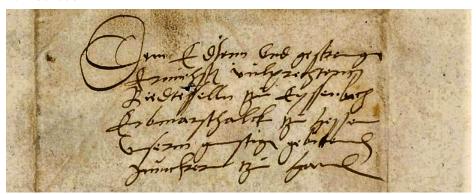


Tätigkeit als Pfarrer in Frischborn hinweist. Außerdem gilt ein Lebensalter von 70 Jahren im 16 Jahrhundert schon fast als biblisch.

* Ist der Allmenröder Pfarrer Johannes Ortwein ein Sohn des Henchen? Dieser hätte erst 1526, nach seinem Übertritt zum lutherischen Glauben, heiraten können. Damit wäre ein Geburtsjahr des Sohnes mit frühestens 1526 anzunehmen. Das würde bedeuten, daß der Pfarrer von Allmenrod, fünfundzwanzigjährig, bereits einen Ortswechsel anstrebte. Wahrscheinlich? Kaum. Hinzu kommt, daß bei Prüfung der Matrikel der Universität Marburg³⁹, die als evangelische Gründung Philipps des Großmütigen wohl nur für ein Theologiestudium in Frage käme, kein Ortwein auftaucht. Außerdem wäre zu erwarten, daß sich Johannes Ortwein in seinem Bewerbungsschreiben auf den Vater beziehen würde.

Selbst das genaue Studium der drei Schreiben ergibt keinen Hinweis auf die Familienverhältnisse des bzw. der Johannes Ortwein.

(1.) Schreiben der Gemeinde Frischborn vom 1. 10. 1551 an Volprecht Riedesel zu Eisenbach⁴⁰



Scan des Couverts mit der Empfänger-Anrede

"Dem Edlenn und gestrengen Erenvehsten Vulprechten Riedteselln tzu Eyssenbach Erbmarschalck tzu Hessen unserm günstig gebietendem Junckern tzu handen"

Die Gemeinde schildert detailliert den Verlauf der Krankheit ihres Pfarrers Class und sein Ableben. Über ein halbes Jahr habe der Pfarrer von Allmenrod, Johannes Ortwein, in Abstimmung mit dem Pfarrer Class als dessen Vertreter zur Zufriedenheit aller Frischborner gepredigt und die Sakramente gespendet.

³⁹ https://dspace.ut.ee/bitstream/handle/10062/24870/g_1878.pdf?sequence=1

⁴⁰ s. Anhang I auf Seite 35ff



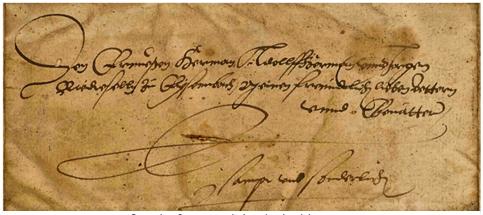
Der Appell an den Landesherrn, den Johannes Ortwein zum Pfarrer von Frischborn zu ernennen, wird bekräftigt, indem auf die Verzweiflung der Gemeinde hingewiesen wird und darauf, daß man sich den keinen anderen Pfarrer wünsche und andere Bewerbungen aussichtslos seien, da die Ernennung eines Pfarrers nur nach Auswahl durch die Gemeinde erfolgen könne und durch die Obrigkeit, also den Landesherrn, bestätigt werden müsse.

Dieses Schreiben und die darin zum Ausdruck kommende Dringlichkeit nimmt der Landesherr Volprecht Riedesel zum Anlaß, bereits am zweiten Dezember einen Appel an seine Verwandten zu richten.

Nicht nur die schnelle Reaktion ist bemerkenswert. Auch die Tatsache, daß zwischen dem Datum des Gemeindeschreibens (1.10.) und dessen Weiterleitung durch Volprecht, begleitet von einem wohlwollend unterstützenden Schreiben (2.10.) nur 24 Stunden lagen. Denn zwischen Frischborn und Schloß Ludwigseck, dem Aufenthaltsort Volprechts, liegen 55 Kilometer.

Der Eilbedürftigkeit, die die Frischborner Gemeinde der Ernennung des neuen Pfarrers zumaß, hat Volprecht umgehend Rechnung getragen.

(2.) Schreiben des Volprecht Riedesel zu Eisenbach vom 02.10.1551 an seine Verwandten unter Beifügung des Briefes der Frischborner.⁴¹



Scan des Couverts mit Angabe der Adressaten

"Den Ehrnvesten Herman, Adollff Herman unnd Jorgen Riedeselln zu Eysenbach meinen freundlichen lieben vettern unnd Gevatter sampt und sonderlich"

_

⁴¹ s. Anhang II, S. 39ff mit vollständigem Text



Volprechts Schreiben im Wortlaut:

Mein freundlich Dienst zuvor. Edle und Erenveste freundliche, liebe Vettere und Gevatter⁴²

[...] hiefur erwenter Supplicationsschrifft dero von Fischbornn, habt ir zu sehenn, was sie des Pfarrers zu Allmenroide Johan Orthweins halber an mich undertheniglichen gelangen haben lassen und zuweill ein sollich dingk durch schickungk [=Fügung] des Allmechtigen [...] kommen unnd gerecht, auch darmit die unnderthannen des orts zu Fischbornn mit einem predicanten Irem flehen unnd biten nach versehen werden, magk ich woll leiden

Unnd in mein meynungk, das Ir gedachtenn her Johannen dahin verordnen unnd inn sollicher pfarre nunmehr presentiren. Desgleichen dem Pfarrer zu Eysenbach darneben di Vertröstung thun. Wir wollen Ine [...] sonnsten auch versehen."

(Es folgen drei weitere Absätze, andere Angelegenheiten betreffend.)

Datum Ludwigseck den 2ten Decemb: Anno 51 Vullpertz Riedesell zu Eysenbach Ermarschalck zu Hessen

In dem für jene Zeit normalen Tonfall, der sich für Untertanen im Kontakt mit der Obrigkeit ziemte, bewirbt sich Johannes Ortwein am 8.10.1551 um die Pfarrstelle in Frischborn. 43



Scan des Couverts für das Schreiben: Dem Eddlenn Gestrengen unnd Erennfesten Vulprechten zu riettesselenn meinem hochgünstig gebittendem liben Juncker tzu handen:

_

⁴² s. hierzu die Ahnentafel im Anhang IV auf Seite 46

⁴³ s. Anhang III S. 42



Unter Berufung auf den allgemeinen Wunsch der Gemeinde (gantze gemeyn) bittet er den Landesherrn, dieser Bitte "nach christlicher Ordnung" nachzukommen.

Wortreich und bibelfest stützt er sich auf Passagen aus Briefen des Hl. Paulus "Dies schreibe ich dir und hoffe, bald zu dir zu kommen" (Tim 3:14) und "Fahre fort mit Vorlesen, mit Ermahnen, mit Lehren, bis ich komme" (Tim 4:13), um seine Glaubenstreue und Loyalität der Kirche ("... bey rechtschaffener und gesunder reiner leer seines gotlichen worts bliben magen ...") und der Obrigkeit gegenüber ("... dem gantzen hus eyssenbach, tzu forderung seines heiligen evangelii, lange zith gesundt erhalten ...") zu betonen.

Leider ist nicht überliefert, ob Johannes Ortwein die Pfarrstelle in Frischborn angetreten hat – wovon allerdings auszugehen ist.



Im Ungewissen bleibt die Frage, wer denn nun dieser Johannes Ortwein war und ob es sich um EINEN Johannes Ortwein oder um Vater und Sohn gleichen Namens gehandelt hat. Daß es einen dritten Johannes Ortwein gegeben haben könnte, ist allein schon wegen der geringen Namensvorkommen zur Mitte des 16 Jahrhunderts in der Region auszuschließen: Drei Theologen mit demselben Vor- und Zunamen in einem Zeitraum von 30 Jahren innerhalb eines Radius von vier Kilometern in einer Region mit dünner Bevölkerungsdichte und dem hier eher seltenen Nachnamen Ortwein?

Das kann ausgeschlossen werden.

Spekulativ: Ich gehe davon aus, daß der Frankenberger Henchen Ortwein um 1505 die Feierliche Profeß in Haina abgelegt hat, 1523 zum (katholischen) Weltgeistlichen in Frischborn bestellt wurde und 1526 lutherischer Pfarrer in Meiches wurde. Irgendwie ist er auf die Pfarrerstelle im vier Kilometer entfernten Allmenrod gelangt, dessen Gemeinde Filial von Frischborn war. Im hohen Alter hat er sich um die frei gewordene Pfarrstelle an seiner ehemaligen



Wirkungsstätte in Frischborn beworben, ist dorthin versetzt worden und dort verstorben.

Erst 1573 taucht der Name Ortwein in den Urkunden des Riedesel'schen Samtarchivs wieder auf. In der Gesamtliste der "Holzberechtigten" des Riedesel'schen Gebietes sind Jops Ortwein aus Frischborn und Adam Ortwein in Allmenrod als berechtigt ausgewiesen.

Mit der von Karl dem Großen eingeführten sog. fränkischen Verwaltung kamen die gesamten Waldungen seines Herrschaftsbereiches in kaiserlichen Besitz. Karl setzte Holzgrafen ein, die die Aufsicht über die Waldungen führten, bis die Holzherrschaft auf die jeweiligen Landesherren überging. Den jeweiligen Untertanen wurden gegen Entrichtung von Abgaben Rechte für die Entnahme bestimmter Mengen an Bau-, Nutz- und Brennholz aus den Waldungen erteilt, die sog. "Holzberechtigung". Um Holzdiebstählen zu begegnen, setzten die Holzgrafen Holzgerichte ein, sog. Holtinge, die jährlich tagten und bei Holzfrevel harte Urteile sprachen.

Holzberechtigt waren die Haushaltungsvorstände. Somit steht fest, daß es im letzten Quartal des 16. Jahrhunderts im Riedesel'schen Hoheitsgebiet

nur zwei Familien Ortwein

gab, Jops und Adam. Daß die beiden Familien miteinander verwandt waren, steht wohl außer Frage. Und daß sie vom einzigen Ortwein abstammten, der vor 1573 im Riedesel'schen Herrschaftsbereich nachweisbar ist, nämlich dem Theologen Johannes Ortwein, ist demnach ziemlich gesichert.

Allerdings: Eindeutige, belastbare Antworten gibt es nicht. Die spärlichen Unterlagen aus dieser Zeit geben nichts dergleichen her. Auch hier können nur Vermutungen angestellt werden.

Spekulativ: Der einzige Ortwein, der vor 1573 in den Urkunden auftaucht, ist der Geistliche Johannes Ortwein, von dem ich annehme, daß er um 1480 geboren wurde. Dann hätte er – bei einer Eheschließung 1526 – die Söhne Jops und Adam fim Alter von fast 50 Jahre n gezeugt. Da diese beiden Söhne 1573 Haushaltungsvorstände, also Familienväter, waren, und man bei Ihnen ein Alter von mindestens 30 Jahren voraussetzen sollte, könnten deren Geburtsdaten (ab 1526) und damit auch die späte Vaterschaft des Johannes Ortwein passen.

In den Frischborner Kirchenbücher beginnen die Taufeinträge 1638, Eheschließungen 1639 und Sterbefälle 1649. Unter Zuhilfenahme der Sterbeeinträge und

_

⁴⁴ Knodt H. "Die holzberechtigten Einwohner des Riedeselschen Gebietes"; in: Geschichtsblätter für den Kreis Lauterbach., 13. Jg. S. 13ff

Angaben zu Trauzeugen und Taufpaten lassen sich manche Geburtsjahre rückwirkend bis in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts errechnen bzw. schätzen.

So sind die Daten der auf Jops und Adam Ortwein folgenden Generation mit einer relativen Genauigkeit zu rekonstruieren, bevor die Kirchenbücher mit präzisen Daten dienen.

Ausgehend von der Annahme, daß es sich bei Jops und Adam um Brüder handelt, die das jeweilige, während der Pfarrertätigkeiten ihres Vaters in Frischborn und Allmenrod zusammengetragene Erbteil bewohnten, konnten die in den ersten Frischborner Kirchenbüchern dokumentierten Personen zugeordnet werden.

So sehe ich Andreas († 1663) als Sohn des Adam und Bernhard († 1669) als Sohn des Jops. Diese Zuordnung erfolgte aufgrund der in den Kirchenbüchern enthaltenen Lebensdaten der Folgegeneration(en).

Bei allen Vorbehalten gegenüber den z.T. sehr spekulativ zusammengefügten Zugehörig- und Abhängigkeiten könnte die Familiengeschichte der Ortwein in "Phase 2: Ortwein zur Reformationszeit" so ausgesehen haben:

Hermann ORTWEIN * ca. 1445 wohl in Warburg ooK um 1475 mit Grete N. in Frankenberg Kind aus dieser Ehe

Johannes "Henchen" ORTWEIN * ca. 1480 in Frankenberg; 1490 Besuch der dortigen Lateinschule; um 1505 Ablegung der Feierlichen Profeß bei den Zisterziensern im Kloster Haina; 1523 kath. Weltgeistlicher in Frischborn; 1526 lutherischer Pastor in Meiches; nach 1526 Eheschließung und Geburt zweier Söhne Jops und Adam; bis 1550 luth. Pastor in Allmenrod; 1551 luth. Pastor in Frischborn

seine Söhne * zwischen ca. 1530 und 1540 Jops Ortwein, 1573 Familienvorstand in Frischborn Adam Ortwein, 1573 Familienvorstand in Allmenrod

deren Söhne

Bernhard Ortwein aus Frischborn, Sohn des Jops, * um 1575 Andreas Ortwein aus Allmenrod, Sohn des Adam, * um 1580

Womit die Verbindung zu Phase 3 hergestellt wäre.



Phase 3

Die vergangenen 500 Jahre Der Weg der Ortweins von Frankenberg nach Köln

Frankenberg-Haina-Vogelsberg-Darmstadt-Kassel-Eckenhagen-Köln

Bei den folgenden Daten handelt es sich um einen Auszug aus meiner Datensammlung, die mit der Genealogie-Software Pro_Gen⁴⁵ verwaltet wird. Die Ahnenreihe enthält ausschließlich die männlichen Nachkommen der direkten Linie und ihre Ehefrauen. Es wird die Kekulé-Nummerierung verwendet.

Generation XIV

8192 ORTWEIN, Johannes "Henchen", * ca. 1480 in Frankenberg; 1490 Besuch der dortigen Lateinschule; um 1505 Ablegung der Feierlichen Profeß bei den Zisterziensern im Kloster Haina; 1523 kath. Weltgeistlicher in Frischborn; 1526 lutherischer Pastor in Meiches; nach 1526 Eheschließung und Geburt zweier Söhne Jops und Adam; bis 1550 luth. Pastor in Allmenrod; 1551 luth. Pastor in Frischborn ooK nach 1526 8193 N.N.

Generation XIII

4096 ORTWEIN, Jops, * ca. 1550 Frischborn (Vogelsberg); Ackerer, "holzberechtigter" Haushaltsvorstand; † vor 1638 Frischborn ooK um 1575 4096 N.N.

Generation XII

2048 ORTWEIN, Bernhard, * ca. 1575 Frischborn; Ackerer; † 12.03.1669 Frischborn⁴⁶.

ooK vor 1598 Frischborn 2049 N. Kunigunda, * ca. 1580 Frischborn

⁴⁵ https://www.pro-gen.nl/dhome.htm

⁴⁶ Dieses Datum und alle weiteren sind den Frischborner Kirchenbüchern entnommen. (s. S. 3 "Zu den Quellen"). Gleiches gilt analog für die übrigen Ortsnamen.





Generation XI

1024 ORTWEIN, Simon, * ca. 1620 Frischborn, Schmied, Gutsbesitzer, † 17.12.1695 Frischborn, ∆ 20.12.1695 Frischborn ooK vor 1648 Frischborn 1025 N. Johanna, * ca. 1620 Frischborn?, † 24.12.1682 Frischborn.

Generation X

512 ORTWEIN, Johannes, ~ 10.12.1650 Frischborn, Schmied, † 23.09.1714 Frischborn, Δ 25.09.1714 Frischborn,

ooK 08.05.1677 Frischborn

513 DOTZERT, A. Maria, ~ 06.08.1650 Frischborn, † 17.02.1726 Frischborn, Δ 19.02.1726 Frischborn

Generation IX

256 ORTWEIN, J. Ludwig, * 25.04.1682 Frischborn, ~ 27.04.1682 Frischborn, Hochherrschaftlicher und Freiherrlicher Huf- und Nagelschmied, † 01.05.1757 Frischborn

ooK 26.04.1708 Frischborn

257 HEUSER, A. Margaretha, * 12.04.1685 Allmenrod, ~ 13.04.1685 Frischborn, † 29.09.1757 Frischborn, \triangle 02.10.1757 Frischborn

Generation VIII

128 ORTWEIN, J. Heinrich, * 27.05.1712 Frischborn, ~ 27.05.1712 Frischborn; Herrschaftlicher Waffen-, Huf- und Nagelschmied; † 18.05.1792 Frischborn. ooK 10.10.1737 Frischborn

129 BERNGES, A. Elisabeth, * 11.06.1716 Frischborn, ~ 11.06.1716 Frischborn, † 28.01.1799 Frischborn

Generation VII

64 ORTWEIN, J. Georg, * 10.09.1750 Frischborn, ~ 11.09.1750 Frischborn; Schmied, † 06.12.1809 Eichenrod, Δ 07.12.1809 Eichenrod.

ooK 29.05.1772 Hopfmannsfeld (Vogelsberg).

65 GREB, A. Barbara, * Dirlammen (Vogelsberg), ~ 15.07.1750 Hopfmannsfeld, † 23.04.1833 Wallenrod (Vogelsberg), \triangle 25.04.1833 Wallenrod.



Generation VI

32 ORTWEIN, Johannes, * Eichenrod (Vogelsberg), ~ 02.02.1790 Engelrod (Vogelsberg); Schmied und Lehrer; † zw. 1843 und 1852 Engelrod? ooK 13.11.1815 Engelrod.

33 ROTH, Helene, * Engelrod, ~ 14.08.1785 Engelrod, † 26.01.1852 Eichenrod, Δ 28.01.1852 Engelrod

Generation V

16 ORTWEIN, Heinrich Wilhelm, * 29.07.1827 Reuters (Vogelsberg), ~ 12.08.1827 Wallenrod (Vogelsberg); Großherzoglicher Diener am Hof zu Darmstadt, Eisenbahn-Güterverwalter, † 07.10.1891 Wabern (b. Kassel), Δ 10.10.1891 Wabern olo 1845 Berstadt (Wetterau)

17a STORCK, A. Catharina, * 12.10.1810 Berstadt, ~ 14.10.1810 Berstadt, † 01.05.1877 Berstadt Δ 04.05.1877 Berstadt

ooK 23.06.1867 Wallenrod

17b CAPALLO, Margaretha, * 25.06.1820 Steinbach (Odenwald), ~ 26.06.1820 Michelstadt (Odenwald), † 05.09.1890 Wabern

Generation IV

8 ORTWEIN, Heinrich, * 28.01.1855 Darmstadt, ~ 02.03.1855 Darmstadt, Postse-kretär, † 11.02.1926 Köln-Deutz ooK 04.04.1876 Ortenberg (Wetterau).

9 DIEFFENBACH, Amalie, * 26.07.1855 Ortenberg, ~ 04.09.1855 Ortenberg † 28.02.1937 Köln-Nippes

Generation III

4 ORTWEIN, Hugo, * 19.04.1879 Eckenhagen; Kaufmann, Fabrikdirektor, † 21.08.1962 Köln-Nippes, \triangle Köln, Nordfriedhof ooS 11.04.1904 Köln-Nippes

5 WIRTZ, Franziska Hermine Hubertine, * 14.04.1880 Köln, † 03.01.1970 Zülpich-Hoven, Δ Köln, Nordfriedhof



Generation II

2 ORTWEIN, Hugo Hans, * 23.12.1906 Cöln-Nippes, Einzelhandelskaufmann, Geschäftsführer, Städt. Angestellter; † 30.06.1969 Köln, Hildegardis-Krankenhaus, Δ Köln, Westfriedhof ooS 31.12.1937 Köln 3 ESCHWEILER, Katharina Maria, * 26.08.1905 Köln, ~ Köln, St. Paul, † 05.03.1991

Köln-Deutz, Heribertstift, ∆ Köln, Westfriedhof

Generation I

1 ORTWEIN, Friedrich "Fritz" * 29.11.1938 Köln-Lindenthal, ~ 04.12.1938 Köln-Hohenlind; Touristik-Kaufmann, Geschäftsführer ooS 25.09.1970 Köln, Rathaus (Spanischer Bau) ooK 30.04.1989 Steinhausen (Württ.), St. Petrus und Paulus mit HITZE, Monika Elsbeth, * 26.01.1943 Mannheim





5

Die Ortwein-Genealogie

Meine engere Familie ...

Damit könnte ich's genug sein lassen. Denn mit mir hätte dieser Ast der (Warburg-)Frischborner Ortwein-Familie nach 500 Jahren einen Abschluß gefunden, gäbe es nicht meinen Bruder Hermann (* 1945 † 2020) und dessen Nachfahren.

Hermann hatte mit seiner Frau Vera zwei Kinder, Diana (* 1973) und Sven (* 1975). Da Diana bei der Eheschließung den Namen ihres Mannes annahm, können ihre drei Söhne Niklas, Tim und Phil den Namen Ortwein nicht weitertragen.

Als einzige Namensträger verbleiben die beiden Söhne von Sven und Renate, Jonas (* 2012) und Benjamin (* 2015).

Die Ehe von Klaus Ortwein (* 1962), der mir – abgesehen von den Nachkommen meines Bruders – blutmäßig am nächsten steht, mit Bea blieb kinderlos.

... und weitere Ortweins

Von anderen Ortwein weiß ich nicht viel.

Guido Ortwein (* 1945) und Andrea aus der Ruhrgebiet-Linie haben keinen Sohn, der den Namen weitergeben könnte. Aber wer weiß das schon heutzutage mit Bestimmtheit zu sagen? Vielleicht behält Guidos Tochter ihren Geburtsnamen bei. Unsere Schnittstelle ist J. Ludwig Ortwein (* 1682 † 1757)

Der zeitweilige Kontakt mit Heinz-Walter Ortwein aus Köln-Vogelsang, einem Nachkommen aus dem Banneroder Zweig, ist eingeschlafen. Die Schnittstelle der Ahnengemeinschaft konnte nicht abschließend herausgefunden werden, besteht aber definitiv bei den Ortwein aus Frischborn.

Gleiches gilt für Martin Ortwein aus Wartenberg-Angersbach, mit dem vor Jahren ein reger Datenaustausch stattgefunden hatte, der aber abriß, als mir durch einen Festplattencrash sämtliche Kontaktdaten verlorengingen.

Die Fertigstellung dieses Büchleins ist Anlaß, den Kontakt wieder aufzunehmen. Ob und wie weit dies zu Erweiterungen der jeweiligen Datenbestände führt, wird sich zeigen.



ANHANG I

Schreiben der Gemeinde Frischborn an den Landesherrn Volprecht Riedesel zu Eisenbach vom 1.10.1551

Sole and fromfofor graffor figs got littember is mission Roughe to morgh vonifmen oof Golf of last op A. It. Se part, was gliegen maken of





Hessisches Staatsarchiv Marburg; Best. F 27 A Herrschaft Riedesel zu Eisenbach – Samtarchiv; Nr. 59/1, 0,9

Transkription auf der Folgeseite



Eddler unnd Erenfester großgünstiger gebittender Juncker und Ermarschalck, unsern underthenigen gehorsamen gantz geflissenen willigen dinsth zuvohr, St. ⁴⁷ unnd Erenvester jungker

Es hat goth der almechtige nach seinem gotlichen willen dahyn geschickt dass unser pharher [Pfarrherr] und predicant her Class eine zith her schwach, und unvermugelich, tzu predigen gewesth, nuhn hat uns her johan ortwin vohn almerode⁴⁸, mith wissen hern classen ungeverlich ein halb jar, das worth gots gepredigeth und dye sacramente gereichet, dass myr semptlich beide jungk und alth, an seiner predigte und lere [Lehre], einen grossen gefallen haben,

dye wil myr nuhn gesehen, dass gedachter her class jn gots gewalt gelegen, und es sich tzu keiner besserunge, mith jme hath schicken wollen, haben myr [wir] e:, ST: und E: samptlich, auff sontag nach margaretae virginis⁴⁹, tzu Eyssenbach, undertheniglichen, angesucht und umb gots willen uns seins seligen worths willen undertheniglich und vlessegk [fleißig] gebetten

E. und St und Erenvester, wolle uns armen und gantze gemeine, mith obgedachtem hern johan, tzu einem pharhern und predicanten versehen und zu laissen wollen dar uff e. g. und E. sampt adolff hermann ritessel euren vettern, uns trostliche und gutliche antworth geben, d. er Johan, her clasen etliche fruchte geben wolle, daß jme gefellich und ahn tzu nehmen wehre, so mochte es E. St. und E. wol leiden, dem nach und uff solche trostliche antworth, haben sye sich beide verglichen, das her class jn dem allem willigk was, es kamen aber unbedachte missgonner und leuthe dar tzwischen und wissente her classen widerumb von solchem [v....chmen?], doch hath her class dye sache am besten hern johan ortwin gantz und gar uber geben und E. st. dye phar, vor tzweyen mahn [Monaten], uber geben und umb gots willen umb her Johan gebetten.

Des haben myr gantze gemein ferner E. St. und E. tzu andern mal tzu ulrichstein und burgemünden [Burg-Gemünden] in die michaelz⁵⁰ undertheniglich angesucht und aber mals trostliche antworth worden, wir solten heimgehn uns solte [quittier?] bescheidt werden Nach dem mihr goth der almechtige her clasen vohn diser welth genohmen, So mercken mir armen leuth dass sich etliche an unnsern willen und gunsth tzu uns sich gedencken in tzu laissen, so weiss

⁴⁷ immer wiederkehrende abgekürzte Anredeformen: st= strenger; e: = edler, ehrenhafter, ehrenfester; g: = gestrenger, gnädiger; e: g: = Euer Gnaden

⁴⁸ Der unheilbar kranke Pfarrer Class von Frischborn wurde also bereits seit Mitte 1550 vom Allmenröder Pfarrer Johannes Ortwein vertreten. Allmenrod war Filial von Frischborn.

^{49 20.} Juli; 9. Sonntag nach Trinitatis = 26. Juli

⁵⁰ nicht ganz verständlich: ZU St. Michael (29. September) oder IN St. Michael? In den genannten Orten bestand kein Michael-Patrozinium.



ÿa⁵¹ E. St. und E. dass sich nymant tzu solchem ampt in laissen sal [einlassen soll] er werde dan von der gemein beruffen und geforderth und dar nach von der oberkeith erweleth und bestetigeth.

So ist ahn E. St. und E. noch mals, unsere underthenige gantz flissige bith E. St. und E. wolle noch mals, umb gots willen, gantzer gemeyn gebrechlichkeit, und gelegenheitz gnediglich thun behertzigen uns armen mith obgedachtem hern Johann tzu einem pharhern und predicanten nach christlicher ordnunge vorsehen und bestetigen wollet, uns armen und gantze gemein, disse underthenige bith, umb gots willen nicht abschlagen dass tzu E. St. unnd E. thun mijr uns trostlicher hoffnung unabsehlelich vorsehen

E. St. und E: wolle sich hir inne gunstigliche und gnedigliche ertzeigen [erweisen], den lohn von goth dem almechtigen der es richtige vergelten kan entphahen E: St: und E: umb trostliche und gnedige antworth bittend.

Datum den dorenstag nach michael anno 1551.⁵² E. St. und E. willige underthenige gantze gemeyn und pharr kinder der pharr Fischborn.

Transkription: Peter Peusquens, Theo Molberg

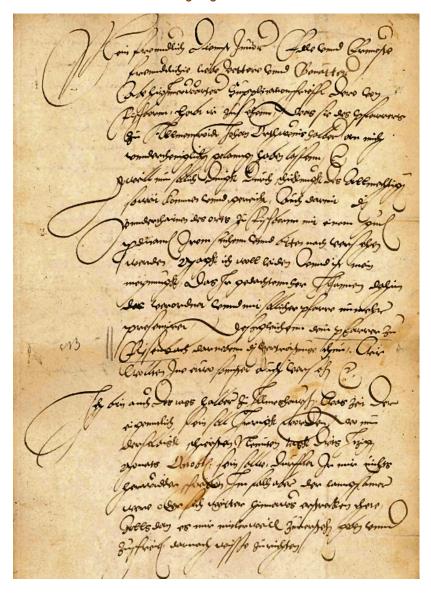
⁵² 1551, Festum archangeli Michaelis = 29. September; der Donnerstag danach war der 1. Oktober

⁵¹ Deutung von Peter Peusquens: ":ya: = ja", die :: (Doppelpunkte) markieren die Wichtigkeit des Folgenden "... weiß ja Edler, Strenger, und Ehrenfester, dass sich niemand ..."

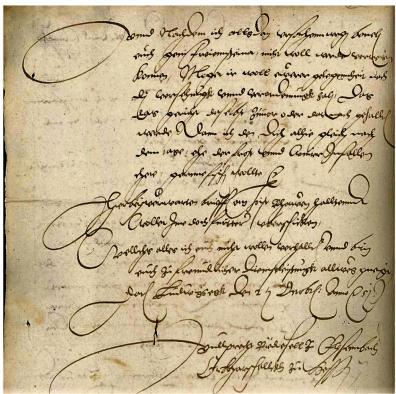


ANHANG II

Schreiben des Volprecht Riedesel zu Eisenbach vom 02.10.1551 an seine Verwandten unter Beifügung des Briefes der Frischborner.







Hessisches Staatsarchiv Marburg; Best. F 27 A Herrschaft Riedesel zu Eisenbach – Samtarchiv; Nr. 59/1, 0,9

Transkription

Mein freundlich Dienst zuvor. Edle und Erenveste freundliche, liebe Vettere und Gevatter.

[...] hiefur erwenter Supplicationsschrifft dero von Fischbornn, habt ir zu sehenn, was sie des Pfarrers zu Allmenroide Johan Orthweins halber an mich undertheniglichen gelangen haben lassen und zuweill ein sollich dingk durch schickungk [=Fügung] des Allmechtigen [...] kommen unnd gerecht, auch darmit die unnderthannen des orts zu Fischbornn mit einem predicanten Irem flehen unnd biten nach versehen werden, magk ich woll leiden



Unnd in mein meynungk, das Ir gedachtenn her Johannen dahin verordnen unnd inn sollicher pfarre nunmehr presentiren. Desgleichen dem Pfarrer zu Eysenbach darneben di Vertröstung thun. Wir wollen Ine [...] sonnsten auch versehen.

Anm.: Die folgenden Absätze betreffen andere Themen:

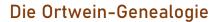
Ich bin auch des wes halber zu Illmershausen, was zei der eigentlich sein soll Irrigk worden Der nun dersdaigk schiersten Neunten tagk des jetzigen monats October sein sollte, durfftet Ir mir nichts herwidder schreiben, Im soll aber der lanngstener oder sich weiter hinaws erstrecken thete alls dan es mir mitlerweil zu verstehen geben unnd zuschreiben, darnach wisse zu richten.

Unnd Nachdem ich allsdan ursachen wegen bevele auch gem. Freiennsteina, nicht woll werde verweigern konnen. Wegen ir woll eurrer gelegenheit noch (auch) die versehungk unnd veranderungk hab, Das das gericht daselbst zuvor oder darnach gehallten werde. Dann ich den Dich alhie gleich noch den tags, ehe der frost unnd winter infallen thete gerne fischen wollte.

Hierbey vorerwenten brieff an Joist Rhawen halltennd wollen Ime doch furtter uberschicken. Wellches alles ich auch nicht wolle vorhallten Unnd bin auch zu freundlicher dienstleitungk allweg ge.......

Datum Ludwigsegk den 2ten October (15)51. Vullprecht Riedesell zu Eysennbach Erbmarschalckh zu Hessen

Transkription: Peter Peusquens, Theo Molberg



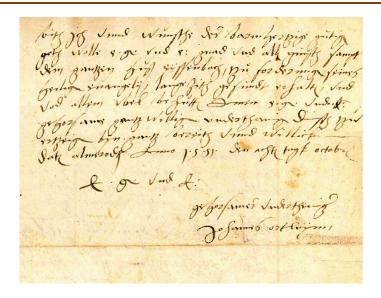


ANHANG III

Bewerbungsschreiben des Johannes Ortwein vom 08.10.1551 um die Pfarrerstelle in Frischborn an Volprecht Riedesel von Eisenbach

good Vand find vafor good Am worker Sine of Vaforen liber Breeze refer from foother for formed Ind Comfit Jos gamping graning, Sol forting fiform, or you and a vilfation in inter gathing angifrings vind gothers soon jet is faz grow vind ding potting) Worts Nofn y: go Und 4: brifitight & all Vogo jorg bristif obribits) most word: San y. a dand & nach estilling ording by look you of some by some your some of some some of some of some of some of some of the south o brieffing in vine Simil Ind mit friffi note works Ind so his jes our fitting to the mit for the many the series mis you be fitting to the mist have for the mist the series of the mist will be only the will be the will be the will be the mist will be the wi winn line gother works mit youl Vand without from from die fing poto Anoghing be prigged of will its finite Joy van von Sen finderiken fato will me Ashor bus Vand y both) beron, MI -Dir bornifization Their figures) ofthis wasts bloby They brifing frankeling who doit





Hessisches Staatsarchiv Marburg; Best. F 27 A Herrschaft Riedesel zu Eisenbach – Samtarchiv; Nr. 59/1, 0,9

Transkription

Gnad unnd fride vohn goth dem vater, durch unseren liben herren jesum christum. Eddler gestrenger und Erenvhester hoch günstiger gebittender liber juncker.

Es haben dye gantze gemeyn der pfarkirche ffrisbornn e: g: und e: vilfaltigk, meinet halben angesucht und gebetten, das ich ihr pfarher und diner gotliches worts vohn e: g: und e: bestetiget (als vohn jrer bürlichen obrikeith) mocht werden, welches dan e: g: und e: nach christlicher ordnung bewilligeth, und jnen :ya: tzugesagt.

Dye will ich nuhn vahn gantzer gemeyn gedachter pharkirche auss bephel gots des almechtigen geforderth und beruffen tzu einem diner und mith helffer gotlichen worts und e: g: und e: jnen auch jetzt der geborlichen oberkeith mich tzu bestetigen ya tzu gesagt.

Der halben so bith ich armer diner nach der lere pauli / thimoth: 3 und / tho 14: nuhn auch umb gots willen e. g. und E. wollen mich armen diner gotlichen worts mith gnaden annehmen und witter und fernerer auss bephelich gots des almechtigen bestetigen, so wol ich mith allem vliß (wie mir der heilige pauli bepholen hath und vohn den seelwertern haben will, dass heylige evangelium

3

Die Ortwein-Genealogie

tun ahn alle vermischungen menschlicher lere und gebotte) lerenn und mich keiner mühe noch arbeith verdrissenn laissenn.

Der barmherzige und gutige goth wolle uns armen sünderen in diser greuelichen geferlichen und sorglichen zeith, dar ihn sich so vil argernuss, spaltung, verfolgungen und trubsalenn erzeugen, alle sampt seinen geisth und gnaden verlihenn, das wyr bey rechtschaffener und gesunder reiner leer seines gotlichen worts bliben magen unser leben bessernn. Sonderlich aber bith ich unnd wünsche der barmherzige gütige goth wolle e. g. und e. gnad und alle gunsth sampt dem gantzen hus eyssenbach, tzu forderung seines heiligen evangelii, lange zith gesundt erhalten, und vor allem übel behütten.

Amen.

e. gn. und e. gehorsams gantz willigen underthanigen dinsth tzu ertzeigen byn gantz bereith unnd willich.

Datum almerode anno 1551 den achten tagk october
E. g. und E. gehorsamer undertheniger
Johannes ortweynn

Transkription: Peter Peusquens, Theo Molberg



ANHANG IV

Die Riedesel Herrschaftsgebiet (um 1790)





Die Ursprünge

Die ursprünglich ritterschaftliche Familie der Freiherren Riedesel zu Eisenbach gehört zum hessischen Uradel. Die Riedesel stellten seit 1432 den Erbmarschall zu Hessen. Das jeweils an Jahren älteste männliche Mitglied der Riedesel war der Titelinhaber. Die Familie ist seit Gründung der Althessischen Ritterschaft im Jahr 1532 bis heute dort Mitglied.

Als 1428 die Herren von Eisenbach auf Schloss Eisenbach mit Rörich II. von Eisenbach im Mannesstamm ausstarben, wurde der Ritter Hermann II. Rie-

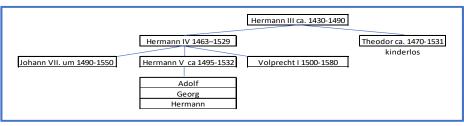
desel (1407-1463), genannt der "Goldene Ritter", neuer Amtmann der fuldischen Besitzungen im Raum Lauterbach. Die Ehe seines Sohnes Johann mit Rörichs Tochter Margarete kurz vor Rörichs Tod sicherte seinem Geschlecht die gesamte Gegend um Lauterbach, einschließlich der Burgen Eisenbach, Lauterbach, Ludwigseck und Stockhausen. Hermann erlangte 1432 auch das danach in seiner Familie erbliche Amt des landgräflich-hessischen Erbmarschalls.



1527 führte Hermann IV. Riedesel zu Eisenbach die Reformation ein, doch der Verlauf verlief nicht reibungslos. Dabei wurde der Gegensatz zwischen den beiden Brüdern Hermann IV. und Theodor Riedesel – ersterer ein Anhänger Luthers, letzterer ein Verteidiger der katholischen Lehre – sichtbar, der bald in eine offene Feindschaft mündete.⁵³

Erst nach beider Tod (Hermann IV. † 1529, Theodor † 1531) gelang es Hermann V., dem Sohn Hermanns IV., die Reformation endgültig durchzusetzen. Bis etwa 1560 nahmen alle Mitglieder der Familie Riedesel den evangelischen Glauben an. Die 1557 von ihnen erlassene evangelische Kirchenordnung schrieb den Untertanen vor, wenigstens einmal im Jahr zum Abendmahl zu gehen.

Stammbaum der Riedesel'schen Protagonisten



⁵³ In diese Zeit fiel die Bestellung des Johannes Ortwein als kath. Pfarrer von Frischborn 1523 und seine Einsetzung als ev. Pastor von Meiches



ANHANG V

Ortscharakteristika

Allmenrod

Allmenrod ist ein Dorf in Oberhessen mit ca. 300 Einwohnern und Ortsteil der Kreisstadt Lauterbach des mittelhessischen Vogelsbergkreises.

Die älteste bekannte schriftliche Erwähnung von Allmenrod stammt von 1133 unter dem Namen Almunderoth. Der Dorfname ist eine Abwandlung von "Alamunds Rode", womit an den ersten Einwohner erinnert wird, der an der



Stelle des heutigen Allmenrod nach Rodung des Waldes die erste Siedlung erbaute 54

"Almenrode, Bez. Lauterbach, evangel. Filial von Frischbron; liegt im Vogelsberg; gehört dem Freiherrn von Riedesel, hat 1 Kirche, 44 Häuser und 287 Einw., die außer 1 Kath. evangelisch sind."⁵⁵

Eisenbach (Schloß)

Schloss Eisenbach ist eine 1217 erstmals urkundlich erwähnte Anlage, die rund 1,8 km südöstlich von Frischborn liegt.

Die Burg wurde 1217 unter Cunradus de Isenbach in den hanauischen Urkunden erstmals erwähnt. Nachdem die Eisenbacher 1429 ausgestorben waren, erhielt Hermann Riedesel das Lehen. Die Burgherren nannten sich nunmehr Riedesel zu



Eisenbach. 1432 wurden sie landgräflich hessische Erbmarschälle.

Die Schlossanlage in ihrer heutigen Form stammt aus dem 16. Jahrhundert. Zwischen der Vor- und der Hauptburg liegt die Kapelle, ein Neubau von 1671 bis 1675 auf gotischem Unterbau. Es war der erste Kirchenbau dieser Gegend mit rein protestantischer Anordnung im Innern, mit Emporen auf drei Seiten und

⁵⁴ https://de.wikipedia.org/wiki/Allmenrod

⁵⁵ Wagner, Georg Wilhelm Justin: Statistisch-topographisch-historische Beschreibung des Großherzogthums Hessen. Darmstadt, 1830; 338 S.



einer reich geschnitzten Altarkanzel aus dem Jahre 1674, eine der wenigen Kanzeln dieser Art in Oberhessen

Frankenberg

Frankenberg (Eder) ist eine Kleinstadt mit knapp 20.000 Einwohnern und wirtschaftliches Mittelzentrum in Nordhessen.

Der Berg an einer Furt über die Eder nördlich des Burgwalds war schon lange ein befestigter Ort. Vor allem unter den Franken spielte er in den Sachsenkriegen eine Rolle.



Bei einem Brand 1476 wurde die Stadt fast

vollständig zerstört und dann im 16. Jahrhundert wiederaufgebaut

Die Frankenberger Kaufleute pflegten weiträumige Handelsbeziehungen, wovon neben den Wochenmärkten die vier Jahrmärkte Zeugnis geben. Der wirtschaftliche Aufschwung förderte eine schnelle kulturelle Aufwärtsentwicklung. Schon im 13. Jahrhundert hatte Frankenberg eine Lateinschule, die um 1500 ihre größte Blütezeit erlebte.

Frischborn

Frischborn ist ein Dorf mit rund 1.000 Einwohnern und Ortsteil der Kreisstadt Lauterbach im mittelhessischen Vogelsbergkreis.

Der Ort kommt urkundlich erstmals 1320, anläßlich eines Streits wegen der Gerichtsbarkeit, als Fihspurn vor. Der Ortsnamen wird als eine 'an fischreichem Quellwasser gelegene Siedlung' gedeutet.

Quellwasser gelegene Siedlung' gedeutet.

Frischborn hatte einst sehr viel Wald in seiner Gemarkung. Bis ins 16. Jahrhundert gab es mehrere Waldschmieden und etliche Mühlen, die durch das Wasser der Lauter angetrieben wurden. 56

"Frischborn, Bez. Lauterbach, evangel. Pfarrdorf⁵⁷; liegt im Vogelsberg 1 St. von Lauterbach, und gehört dem Freiherrn von Riedesel. Man findet 91 Häuser 642 evangelische Einwohner, so wie 1 Kirche, 1 Schulhaus, 2 Mahl- und 1 Ölmühle. Die Einwohner beschäftigen sich stark mit der Spinnerei und Leineweberei,

-

⁵⁶ https://de.wikipedia.org/wiki/Frischborn

⁵⁷ Wirkungsstätte des Johannes Ortwein 1523 und 1550/51f



und unter den Leinewebern sind einige, die ihr Geschäft fabrikmäßig treiben; auch wird Rindvieh gemästet und ausgeführt."58

2014 waren in Frischborn 77,46% der Bevölkerung zwischen 25 und 50 Jahren arbeitslos.⁵⁹

Kloster Haina⁶⁰

Das Kloster Haina (Abbatia Haina oder Heinensis Abbatia) ist eine ehemalige Zisterzienser-Abtei und eine der bedeutendsten gotischen Klosteranlagen Hessens. Das Kloster wurde als Tochter des Zisterzienserklosters Altenberg bei Köln errichtet. Zeitweise lebten hier mehr als 60 Priestermönche⁶¹ und Laienbrüder. Ökonomischer Erfolg und viele Schenkungen führten dazu, daß das Kloster Haina Immo-



bilien an mehr als 300 Orten in Hessen sein eigen nennen konnte.

Die Klosterkirche von 1216 zählt aufgrund der gotischen Ausmalung zu den bedeutendsten hochgotischen Baudenkmälern in Deutschland.

Landgraf Philipp I. 'der Gutmütige' löste nach der Einführung der Reformation in der Landgrafschaft Hessen die Abtei auf. Er stiftete im August 1533 in Haina eines von vier Hohen Hospitälern für die arme Landbevölkerung.

In der frühgotischen Klosteranlage befindet sich heute ein Zentrum für Soziale Psychiatrie.

Meiches

Meiches ist ein Ortsteil der Gemeinde Lautertal im mittelhessischen Vogelsbergkreis. Der Ort liegt am Vogelsberg.

Die älteste bekannte schriftliche Erwähnung des Orts als Eyches wird in das Jahr 1342 datiert. Die alte Meicheser Heilig-Kreuz-Kirche (Totenkirche) auf dem Totenköppel wurde wahrscheinlich um 1250 erbaut. 62



59 nach https://www.deutschland123.de 2014

⁵⁸ Wagner a.a.O.

⁶⁰ https://de.wikipedia.org/wiki/Kloster_Haina und http://www.klosterhaina.de/Abtei

⁶¹ Einer von ihnen war der Klosterbursar Konrad "Cord" Ortwein

⁶² Sie war ab 1526 Wirkungsort von Johannes Ortwein



"Meiches, L. Bez. Alsfeld, evangel. Pfarrdorf; liegt im Vogelsberg, 3 St. von Alsfeld, hat 100 Häuser und 524 Einwohner, die alle evangelisch sind, sodann 1 Kirche im Ort, 1 Todtenkirche (Kapelle) unfern des Orts, und 2 Gemeindebackhäuser. Bei der Todtenkirche befindet sich ein Taufstein oder eigentlich Weihkessel, der mit der Jahrzahl CCCCCI. bezeichnet ist, die wahrscheinlich aber MCCCCI. zu zu lesen seyn dürfte. Der frühere Name war Eiches oder zu dem Eiches, woraus in der Folge Meiches entstanden ist."63

Warburg

Die Hansestadt Warburg ist eine Mittelstadt im Kreis Höxter im Osten von Nordrhein-Westfalen. Sie ist Mittelzentrum und mit rund 23.000 Einwohnern.

Warburg wurde um 1010 erstmals schriftlich erwähnt.

Im Jahr 1036 bezeugte der Paderborner Bischof Meinwerk Warburg erstmals als geschlossene Ortschaft.



Mit der Verlagerung der herrschaftlichen Macht durch die Staufer nach Süden geriet das Bistum Paderborn in eine Randlage und war in regionale Konflikte verstrickt mit dem Erzbistum Köln als schärfstem Gegner. Die Ansiedlung am Fuß des Berges zwang den Bischof von Paderborn dazu, eine Stadt anzulegen, um der wachsenden Anzahl von Siedlern weiterhin Schutz gewähren zu können und seine politische Stellung gegen die benachbarten Herrschaftsräume zu sichern. So entstand die Warburger Altstadt⁶⁴ von 1168 bis 1187 als Plananlage des Stadtherrn.

im Jahre 1228/1229 wurde die Neustadt Warburg gegründet, um die politische Stellung gegen das Vordringen des Kölner Erzbischofs zu sichern

Altstadt und Neustadt schlossen sich im Jahre 1436 zu einer Stadt zusammen, die der westfälischen Hanse angehörte. Danach stagnierte die Entwicklung Warburgs.

⁶³ Wagner a.a.O.

⁶⁴ die Geschicke der Stadt wurden über mehrere Jahrhunderte von der patrizischen Ratsfamilie Ortwein als Bürgermeister und Ratsherren mitbestimmt



ANHANG VI

Sonstiges, Kurioses

Franken- und Vogelsberg

Es mag verwundern, daß unsere Protagonisten aus dem Riedesel'schen Herrschaftsgebiet am Vogelsberg aus Frankenberg an der Eder stammen. Aber offenbar gab es enge Beziehungen zwischen diesen beiden Regionen. Die herausragende Bedeutung Frankenbergs ist auch daran zu erkennen, daß die Marburger Universität in den Pestjahren 1530, 1554, 1564, 1575, 1585 und 1611 vorübergehend nach Frankenberg verlegt wurde. 65

Bemerkenswert ist auch, daß die Nachfolger des Johannes Ortwein auf der Pfarrstelle in Frischborn Eberhard aus Korbach (1571-1594) und Mauritius Heidelius aus Frankenberg (1594-1604) waren.

Erbmarschall

Erbmarschall war in der Landgrafschaft Hessen ein seit 1342 erbliches Hofamt. Der Marschall war ursprünglich der Aufseher der fürstlichen Pferdeställe, also Stallmeister. Seine Bedeutung wandelte sich später im Sinne "Kommandeur der Reiterei". Der Marschall war im Mittelalter eines der vier bzw. fünf alten Hofämter.

Weil die von Röhrenfurth 1432 ohne männliche Nachkommen geblieben waren, fiel das Erbmarschallamt an Hermann II. Riedesel. Das Amt bestand auch nach der Teilung der Landgrafschaft Hessen in Hessen-Darmstadt und Hessen-Nassau blieb das Amt bis zu seiner Aufhebung 1918 im Hause Riedesel.

Meiches, Kirche und Grabstätte auf dem Totenköppel⁶⁶

Die kurz nach 1250 errichtete Heiligkreuz-Kirche war größer und höher als die jetzige Totenkirche. Sie diente bis zum Jahre 1627 als Pfarrkirche für Meiches und etliche Dörfer der Umgebung.

Der Friedhof auf dem Totenköppel ist der einzig verbliebene Sippenfriedhof in Deutschland. Jedem Haus im Dorf ist eine feste Grabstätte zugeordnet; man wird in den Gräbern



Grabstein auf dem Totenköppel

seiner eigenen Vorfahren beigesetzt. Nur ganz am Rand ist Platz für die Ortsfremden: Handwerksburschen, Lehrer, Zigeuner und Pfarrer.

⁶⁵ Kirchenbuch Frischborn #2, S. 20; Nachtrag in anderer Handschrift

⁶⁶ https://www.lautertal-vogelsberg.de/gemeinde/ortsteile/meiches.html



Ob mit dieser Druckschrift meine Forschung zu den Ursprüngen der Familie Ortwein abgeschlossen ist, vermag ich zum jetzigen Zeitpunkt nicht mit Gewißheit sagen. Möglich, daß in absehbarer Zeit weitere die Vorfahren betreffende Urkunden digitalisiert werden und daß ich davon erfahre. Möglich auch, daß auf den gängigen Genealogie-Plattformen passende Daten eingestellt werden und ich diese finde (falls ich danach suche und sich die Recherchegebühren in einem akzeptablen Rahnen bewegen).

Derzeit sehe ich keinen Sinn darin, weitere Zeit, Energie und Kosten für die vage Möglichkeit aufzubringen, zusätzliche Einzelheiten aus dem 16. Jahrhundert auszugraben. Ich bin hier – wie man so sagt – am Ende der Fahnenstange angelangt.

Köln, den 8. August 2023

